

Ein Eisenstädter Orgelbauer im 17. Jahrhundert: Lorenz Linkh

Von Harald Prickler, Eisenstadt

In den Matriken der Eisenstädter Stadtpfarre St. Martin (heute: Dom- und Stadtpfarre) findet sich die Nachricht über einen Orgelbauer¹; da das Orgelbau-Gewerbe zu den verhältnismäßig selten anzutreffenden „gehobenen“ Handwerkszweigen gehörte (wie beispielsweise auch das Goldschmiedehandwerk), verdient dieser Matrikenvermerk Aufmerksamkeit: Es heißt hier: „*Eodem die² contraxit Matrimonium der ehrbare Junggesell Valentin Spiller seines Handwerckh ein Schuester gebürtig zu Weidenau in Schlesien, deß Christoph Spiller gewesten Burgern und Fleischhackhern alldorten und Barbara seiner Ehwürthin beeder seel. hinterlassener Sohn, mit der Jungfrau Veronica³ Linkhin, deß H. Lorenz Linkh Orgelmachern allhier und Anna seiner Ehwürthin beeder ehelich erzeugten Tochter; Testes ex p(ar)te sponsae H. Geörg Fest des Inneren Rathß und H. Paul Cumaromi des Äußern Rathß, ex p(ar)te sponsi H. Lorenz Pockh Burger und Maller, und Hannß Frankh Burger und Schuester allhier*“ Nach den in den Eisenstädter Matriken üblichen Formulierungen bedeutet dies, daß der aus Schlesien stammende, in Eisenstadt arbeitende Schustermeister Valentin Spiller die Tochter Veronica des hiesigen Orgelbauers Lorenz Linkh und seiner Frau Barbara, die beide noch am Leben waren, heiratete und damit dem Gebot der Handwerksordnung, sich nach Übernahme einer Meisterstelle der städtischen Zunft innerhalb kurzer Zeit zu verheiraten, nachkam. – Da dies die einzige Nachricht über den Orgelbauer ist, läßt sich hieraus nur schwerlich ein Schluß ziehen über die Dauer der Tätigkeit Linkhs in Eisenstadt; weil seine Tochter 1695 bereits im heiratsfähigen Alter war, muß für den Orgelbauer zu dieser Zeit mit einem Lebensalter von mindestens 40 – 45 Jahren gerechnet werden, wahrscheinlich war er aber bereits älter. Einen gewissen zeitlichen Anhaltspunkt könnten wir im Türkenkriegsjahr 1683 erblicken: Während der zweiten vergeblichen Belagerung Wiens durch die Türken gingen viele Kirchen des burgenländisch-westungarischen Raumes durch Brandstiftung zugrunde, damit auch die z. T. hierin befindlichen Orgeln. Die Kanonische Visitation des Archidiakonates Ödenburg aus 1685 berichtet z.B. über die gänzliche oder teilweise Zerstörung bzw. Verwüstung durch Feuersbrunst der Kirchen von Wulkaprodersdorf, Antau, Walbersdorf, Mattersburg, Marz, Kleinfrauenhaid, Krensdorf, Sigleß, Pöttsching, Neudörfel a.d.L., Zillingdorf, Leithaprodersdorf, Steinbrunn, Neufeld, Zillingtal, Müllendorf, St. Margarethen, Schützen a.G., Purbach, Breitenbrunn, Oggau, Kroisbach und

1 Stadt- und Dompfarramt St. Martin, Matriken Tomus III (Copulationen).

2 Nämlich: 4. Oktober 1695.

3 Veronica über der Zeile eingefügt.

Mörbisch. Während in den älteren Visitationen (1659, 1663) ein eigener Organist, der neben dem Schulmeister (Iudimagister) als Angestellter der Gemeinde wirkte, nur in der Freistadt Eisenstadt erwähnt wird, die Stola-Einkommen der Kantorlehrer (Iudimagistri) in den anderen Pfarren nur die „gesungenen“ Messämter (cantata Sacra) anführen und offenlassen, ob zur musikalischen Unterstützung der geistlichen Handlungen bereits Orgeln oder Orgelpositive vorhanden waren, werden in der Visitation von 1674 in der Freistadt Eisenstadt, in Müllendorf und Rust Kirchenorgeln genannt, hingegen fehlen in den Visitationen von 1680 und 1696 wieder jegliche Hinweise auf Orgeln⁴; daß die Kanonischen Visitationen im Hinblick auf die Existenz von Kirchenorgeln nicht als Quelle mit Vollständigkeitsanspruch zu werten sind, können wir auch am Beispiel der Eisenstädter Schloßpfarre ablesen: Hier wirkte 1679 Thomas Nast, Sohn des bürgerlichen Lederermeisters Thomas Nast in Eisenstadt, als Organist des Grafen Paul Esterházy⁵; in diesem Jahr heiratete er die Witwe des ehemaligen Stadtrichters Johann Jacob Eschenbeck; der Organist war 1686 Mitglied des Inneren Rats und stieg zum Stadtrichter auf; er starb 1698; bereits 1686 wird Johann Georg Hörger, Magister der Freien Künste und Philosophie, Sohn des langjährigen Eisenstädter Schulmeisters Andreas Hörger⁶, als fürstlicher Organist erwähnt.⁷ Die in den Pfarrvisitationen nicht erwähnte Orgel der Schloßkapelle könnte daher ein Werk des Orgelbauers Linkh gewesen sein; in diesem Falle müßte sie spätestens 1679 fertiggestellt worden sein. Zweifels- ohne hat Linkh auch für manche der Pfarrkirchen in der näheren Umgebung Eisenstadts Orgeln hergestellt und damit zur musikalischen Bereicherung der Gottesdienste beigetragen. Da in den Eisenstädter Matriken das Ableben des Orgelbauers nicht aufscheint, dürfte er die Stadt (frühestens nach 1695) wieder verlassen und sein Glück anderwärtig gesucht haben bzw. bei seiner Arbeit außerhalb Eisenstadts gestorben und an seinem Arbeitsort begraben worden sein.

4 Josef *Buzás*, Kanonische Visitationen der Diözese Raab aus dem 17. Jahrhundert II – IV (Bgl. Forschungen 52 – 54, Eisenstadt 1967 – 1969).

5 Matriken der Stadtpfarre St. Martin, Tomus II (Copulationsbuch).

6 Der als Sohn des Leobener Wundarzes Michael Hörger geborene Schulrektor Eisenstadts, selbst Magister der freien Künste und Philosophie, heiratete 1660 die Tochter Anna Maria des verstorbenen Eisenstädter Ratsherrn Johann Seybaldt, 1675 als Witwer die Tochter des Stadtrichters Paul Leitgeb; er stieg in der Hierarchie der Eisenstädter Gesellschaft zum Mitglied des Inneren Rats, schließlich zum königlichen Stadtrichter (1689, 1694) auf und starb 1699.

7 Als solcher wirkte er bis zu seinem am 10. III. 1704 erfolgten Ableben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: [Ein Eisenstädter Orgelbauer im 17. Jahrhundert: Lorenz Linkh 190-191](#)